

Musikstunde

Surfen – Auf den Wellen von Meer, Licht und Musik (1-5)

Folge 3: Wellen, Dellen, Kurven – Weltsicht und Lifestyle im Barock

Von Jane Höck

Sendung vom 15. Oktober 2025

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2025

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Sie bewegen das Meer, werden in der Medizin eingesetzt und im Mobilfunk-verkehr. Sie malen den Regenbogen an den Himmel und stecken in der Musik: Wellen. Es gibt Radio- und Schallwellen, die Neue Deutsche Welle, Dauerwellen und Elvis-Tollen, Lichtwellen und natürlich: „La Ola“. Die Menschenwelle, die jedes Stadion zum Beben bringt. Herzlich Willkommen, zu „Surfen – Auf den Wellen von Meer, Licht und Musik.“ Mit Jane Höck.

In der heutigen Sendung geht es zurück ins Barockzeitalter. Da sind Wellen, Kurven und geschwungene Bögen Programm! In Architektur, bei Mode und Haartracht, in Philosophie, Literatur und Musik. Die Wellen des Meeres stehen stellvertretend für die große auf- und nieder tanzende Woge des Lebens. Im Barock gibt es dafür ein Bild: Das Schiff auf hoher See, das wie ein Spielzeug auf den Wellen hin und her geworfen wird, auf und ab tanzt. Das Lebensgefühl im Barock ist voller Widersprüche. Das Wissen um die Vergänglichkeit – Vanitas – macht Angst vor dem Morgen. Armut, Krankheiten und Kriege überziehen Europa. Gleichzeitig lebt der Adel in Saus und Braus, als gäbe es kein Morgen. Der Bogen spannt sich also von Pedro Calderón de la Barcas „Das Leben ein Traum“ bis hin zur lustvollen „Carpe Diem“ Philosophie - „Nutze den Tag“!

Und übers Meer schwappen aus fernen Ländern jede Menge neue Rhythmen und Tänze herein, die die Locken der weißen Barockperücken beim Tanz auf höfischem Parkett auf und nieder wippen lassen. Bereit für „Wellen, Dellen, Kurven – Weltsicht und Lifestyle im Barock“? Das Bremer Barockorchester "Los Temperamentos" steht in den Startlöchern, um die Segel zu hissen. Mit „Das Boot am Strand“ von Gabriel Bataille.

MUSIK 1 [1:55]

Titel	Gabriel Bataille „El baxel esta en la playa“
Artist	Los Temperamentos
Album	El galeón 1600
Label	arcantus LC: 48920 Bestellnr.: arc 15002

In der Musikstunde auf SWR Kultur hörten Sie „Los Temperamentos“ mit „El baxel esta en la playa“ des französischen Lautenisten und Barock-Komponisten Gabriel Bataille. Im Liedtext heißt es: *„Folgt dem Ruf der Marine, Männer der Liebe, damit eure Glut nachlässt. [...] Um den Liebesgöttern zu huldigen, wird von jedem, der reisen will ein Opfer verlangt. Man muss Mut haben, wenn man den Schrei hört: Weh mir! Wer wird es wagen, sich einzuschiffen?“*

Wie fühlt sich das an? In See zu stechen und nicht zu wissen, wo und wann stoße ich überhaupt wieder auf Land, was erwartet mich dort? Auch die Reise übers Meer ist voller Überraschungen. Riesige Meeressäuger, die plötzlich aus dem Ozean auftauchen und Todesangst verbreiten, weil sie aussehen wie See-ungeheuer oder haushohe Monsterwellen, die wie aus dem Nichts entstehen und Schiff und Mannschaft zu verschlingen drohen. Der Ozean wird von einer Urkraft beherrscht, die Respekt abnötigt. Auch Flauten, also Phasen absoluter Windstille, können für die Mannschaft zermürend sein. Aber allemal besser als im Schleudergang übers Meer, bei dem die Wellen die Welt auf den Kopf zu stellen scheinen.

Hier in SWR Kultur stellt uns jetzt Antonio Vivaldi die Welt auf den Kopf, mit einem Stück, in dem der Meeresgott Proteus alles durcheinander bringt. Sogar die Instrumente können von ihren angestammten tiefen Tönen zu ungewohnt hohen wechseln und umgekehrt. Amandine Beyer & Gli Incogniti spielen den ersten Satz aus Vivaldis "Il Proteo o sià Il Mondo al rovescio.

MUSIK 2 [3:51]

Titel Vivaldi "Concerto in F Major, RV 572
Artist Amandine Beyer & Gli Incogniti
Album Vivaldi: "Il Mondo al rovescio" - Concerti con molti instrumenti
Label Harmonia Mundi **LC: 07045** **Bestellnr.: HMM 902688**

Manchmal steht die Welt auf hoher See Kopf. Die Wellen, die gegen den Boots-körper rollen, schlagen und stampfen, tanzen Rock'n'Roll mit Boot und Mann-schaft. Barock-Komponisten setzen mit Begeisterung dramatische, alles ver-schlingende Seestürme in Szene. Dabei ahmen die Instrumente das Heulen von Sturm und Wellen kongenial nach. Vivaldi tut das in „La Tempesta di Mare“ mit Flöte, Streicher und Basso Continuo und am Hofe des französischen Sonnen-königs lässt es 1706 der Komponist und Gambist Marin Marais ordentlich krachen, in seiner Barockoper „Alcione.“ Wind- und Donnermaschinen spielen im Orchester mit und entfesseln einen wahrlich rauschhaften Seesturm.

Hier in SWR Kultur inszeniert von Jordi Savall & Le Concert des Nations.

MUSIK 3 [1:27]

Titel Marin Marais „Alcione, Acte IV Scène 5: Tempête“
Artist Jordi Savall & Le Concert des Nations
Album Marin Marais; Alcione
Label Aliavox **LC: 13943** **Bestellnr.: AVSA9939**

Bei Orkanstärke bäumen sich die Wellen auf dem Meer zu haushohen Mauern auf. Gischt schäumt. Das Meer brüllt. Ich denke an den Schriftsteller Joseph Conrad, der die aufsteigenden Wassermassen des wild kochenden Ozeans als – Zitat – „*Schnee gekrönte Mauer aus grünem Glas*“ beschreibt. Schiff und Mensch werden dahinter klein und zerbrechlich. Ein Spielzeug nur in der Hand einer unberechenbaren, höheren Gewalt. Die Wellen werden Teil einer barocken Weltsicht. Sie schildert das Leben als stürmisch raue See, auf deren Wogen der Mensch wie ein Schiffelein auf und ab tanzt.

„*Ade, verfluchte Welt. Du See voll rauher Stürme*“ heißt es etwa im berühmten Sonett „An die Welt“ von Andreas Gryphius. Durch Antonio Vivaldis Oper „L'Olimpiade“ schallt es: „Siam navi all'onde“ – „Wir sind nur Schiffe auf den Wellen“ und Georg Christoph Strattner formuliert es um 1700 ganz offen so: „*Die Welt, das ungestüme Meer, mich trägt und schläget hin und her auf ihren wilden Wellen, die blähen sich und ängsten mich, ich bin nah bei der Höllen.*“

MUSIK 4 [8:31, gekürzt auf 4:20]

Titel Georg Christoph Strattner „Die Welt, das ungestüme Meer“

Artist	Voces Suaves / Akademie für Alte Musik
Album	Bach's Roots. Early Influences on the Young Master
Label	Arcana LC: 04494 Bestellnr: A5666

Das Schweizer Vokal-Ensemble Voces Suaves und die Akademie für Alte Musik Berlin interpretierten hier in der SWR Musikstunde über Wellen „Die Welt, das ungestüme Meer“ von Georg Christoph Strattner.

Als Johann Sebastian Bach 1703 seine erste Festanstellung in der Hofkapelle von Herzog Johann Ernst von Sachsen-Weimar antritt, trifft er dort auf den überaus agilen Vizekapellmeister Georg Christoph Strattner.

Tatsächlich hat der um 1644 in Bratislava geborene Strattner die Welt selbst als ungestümes Meer erlebt. Nach Höhenflügen am Hof des Markgrafen von Baden-Durlach und als Musikdirektor und Kapellmeister an der Barfüsser Kirche in Frankfurt findet seine Karriere ein jähes Ende. Er wird 1692 des Ehebruchs überführt und aus Frankfurt fortgejagt. Als Vize-Kapellmeister in Sachsen-Weimar bleibt ihm nur gut ein Jahrzehnt, bevor er stirbt. Er ist sehr innovativ und steht mit seinem geistlichen Werk an der Schwelle zur frühen Kantate.

Bei Johann Sebastian Bach haben die „Wellen“ gut 30 Jahre später einen anderen Charakter. Sie schmeicheln und umspielen den sächsischen Kurfürsten und polnischen König Friedrich August. Bach ist scharf auf einen Ehrenposten in der Hofkapelle und gibt sich alle Mühe, den Herrscher für sich zu einzunehmen. In „Schleicht spielende Wellen“ macht er das ziemlich originell, indem er vier verschiedene Flüsse in Dialog treten lässt. Die Streitfrage lautet: Welcher der Ströme ist der Wichtigste im Reich des Kurfürsten und polnischen Königs und wer wird also am meisten geliebt? Die kleine Pleiße aus Leipzig beschwichtigt: *„Hört doch! der sanften Flöten Chor erfreut die Brust, ergötzt das Ohr. Der unzertrennten Eintracht Stärke macht diese nette Harmonie!“*

Hier in SWR Kultur lauschen wir ins Eingangs-Rezitativ, wo Johann Sebastian Bach das Wellenspiel der Flüsse wunderbar hörbar macht.

MUSIK 5 [3:44]

Titel	Bach „Cantata 206, "Schleicht, spielende Wellen", BWV 206: No. 1, Chorus: Schleicht, Spielende Wellen, Und Murmelt Gelinde!“
Artist	Bach-Collegium Stuttgart, Gächinger Kantorei Stuttgart & Helmuth Rilling
Album	Bach: Secular Cantatas, BWV 206, 207A & 207
Label	Hänssler Classic LC: 06047 Bestellnr.: CD 92.064

Mit Johann Sebastian Bach sind wir direkt auf dem Höfischen Parkett gelandet und bei einem ganz wichtigen Thema im Barock: Der Frisur! Wer was auf sich hält, der trägt – wie auch Bach selbst – das lange Haar in Wellen und Locken gelegt. Weiß gepudert ist der letzte Schrei, der natürlich – woher auch sonst – aus Frankreich kommt. Direkt importiert vom Hofe des französischen Sonnen-königs, wo die Herren eine tolle Löwenmähne und Frauen hoch

aufgetürmte Locken auf dem Kopf spazieren tragen. Meist kein Echthaar. Es sind kunstvoll gearbeitete Perücken bzw. bei den Damen künstliche Haarteile, die für einen Kopf voller Wellen und Locken sorgen.

Woher kommt diese Begeisterung für die Perücke? Das hat im Ursprung einen pragmatischen Hintergrund. Schon in der Zeit von Ludwig XIII. grassiert die Syphilis – auch amerikanische Pest genannt – in Europa. Behandelt wird sie mit einer Quecksilber-Therapie. Dadurch fallen die Haare aus und die Perücke wird zum wichtigsten Accessoire der feinen barocken Gesellschaft. Anfangs trägt der junge Sonnenkönig noch stolz sein eigenes braunes Haar in langen wallenden Locken. Als die Haare dünner werden ein Haarteil und ab etwa 1673 eine Voll-perücke: Die Allongeperücke von frz. *allonger* = verlängern. Mit brust- bis hüftlangem Kraushaar. Alle Nase lang müssen diese Perücken aufgefrischt oder ganz erneuert werden. Waschen lassen sie sich nicht.

In der fettigen Pomade, die mit der Zeit ranzig wird, fangen sich Staub, Dreck und Läuse ... Ludwig XIV. beschäftigt angeblich 40 Perückenmacher, die auch das alte Kunsthaar aufhübschen. Dem Gestank rücken sie mit Lavendel, Rosen-blüten, Amber, Nelken und Zimt zu Leibe. Ab etwa 1700 nutzen sie einen Mix aus Weizenmehl, Stärke und Kreide, um das Haar zu pudern. Das gibt dem Träger ein nobles Aussehen. Und das Tragen von weiß gepuderten Perücken lassen sich Herrscher in Form von Steuerabgaben fürstlich entlohnen. Die lange Lockenperücke wird schnell zum Statussymbol und das Markenzeichen für Prominenz. Sie drückt neben Vitalität und Potenz, auch Macht und Einfluss aus. Je höher der Stand, desto aufwendiger und voller die Perücke.

Bei den Damen wird das Echthaar – mit Haarteilen ergänzt – zu absurd hoher Turmfrisur aufgebaut. Mit Locken, Schleifen, Federn und Perlen. Sogar kleine Wasserflaschen werden eingearbeitet, um die Blumen im Haar frisch zu halten. *„Nichts sieht besser aus als ein Blumenkranz als Krone auf der schneeweiß gepuderten Pyramide der Haare,“* so eine Hofdame am Schloss von Versailles.

MUSIK 6 [2:18]

Titel	Gaspar Sanz & Paul de La Pierre “Canarios”
Artist	Concerto 1700 & Daniel Pinteño
Album	Back to Follia!
Label	1700 Classics LC: / Bestellnr.: 11782350

Der Hof des französischen Sonnenkönigs überschwemmt ganz Europa mit närrisch-tollkühnen Modewellen. Aus dem spanisch-portugiesischen Reich, in dem – Dank der Kolonien in der Neuen Welt – seit Kaiser Karl V. die „Sonne nicht untergeht“, schwappen verrückte, neue Tänze und Musiken herein. „El Canario“ etwa, französisch auch „Canarie“ genannt, mutiert vom leidenschaftlich-feurigen Volkstanz der Kanaren zu einer der beliebtesten Tanzformen, die auf höfischem Parkett getanzt werden. Dort als Paartanz im $\frac{3}{4}$ oder $\frac{6}{8}$ Takt. Der Canario bezirzt mit leichtfüßigen Sprüngen und energischem Stampfen von Fuß oder Hacke und ist auch am Hofe des Sonnenkönigs der letzte Schrei.

Im Barock ist alles überbordend, prächtig, prunk- und lustvoll. Und alles wird übertrieben. Essen und Trinken, Leben und Lieben, Tanzen ... Für tolle weibliche Kurven auf dem Parkett sorgen irre Kleider, die den Damen mit ihren Miedern eine Wespentaille zaubern und ihnen gleichzeitig die Luft abschnüren. Die weit bauschenden Röcke treten in Wettstreit mit den verrückten Hochfrisuren, die immer extravaganter und dekadenter ausfallen. Marie Antoinette, die Frau des französischen Königs Ludwig XVI, polarisiert mit ihrer Haartracht besonders. Selbst ihre Mutter Maria Theresia, Königin von Böhmen und Ungarn, bemerkt in einem Brief: *«Man sagt, dass die Frisur von den Haarwurzeln 36 Zoll in die Höhe geht und mit einer Menge Federn und Bändern geschmückt sei, die das alles heben! (...) Eine junge hübsche Königin, so voller Anmut, hat alle solche Tollheiten nicht nötig; (...) ich kann nicht anders, als sie vor diesen kleinen Übertreibungen zu warnen (...).»* Es nutzt nichts. Marie Antoinette ist nicht zu bremsen. Das Nationalmuseum der Schweiz schreibt in seinem Blog. Zitat:

„Als das französische Kriegsschiff «La belle Poule» die Briten 1778 besiegt hatte, trug Marie Antoinette auf einem Ball ein Modell der siegreichen Fregatte in ihrer Hochfrisur, die ein wellenreiches Meer imitierte.“ Das Volk reagiert auf solche Irrungen und Wirrungen zunehmend gereizt. Während der Französischen Revolution spitzt sich die Lage zu, mit fatalem Ausgang für Marie Antoinette. Ihr Kopf landet bekanntlich unter der Guillotine ...

Musik 7 [3:25]

Titel	„Ach Liebste lass uns eilen“
Artist	Short Tailed Snails
Album	Lieder von Liebe, Tod und Teufel
Label	Schneckenstudio LC: / Bestellnr.: None

Die Band „Short Tailed Snails“ sang das Lied „Ach, Liebste lass uns eilen“.

Und da ist sie wieder, die barocke Sicht auf die Welt, in der alles vergänglich und vielleicht auch vergeblich ist. Haben wir unser Schicksal selbst in der Hand, oder ist das nicht alles eine Illusion? Ein verrücktes Schauspiel, ein Traum nur, in dem wir versuchen, dem Schicksal ein Schnäppchen zu schlagen. Beim Tanz auf dem Vulkan in prachtvollen Kleidern und einem Kopf voller künstlicher Wellen und Locken. Was nutzt uns das wirklich?

Johann Wolfgang von Goethe, der als junger Mann selbst eine schlichte Perücke mit Zopf trägt, im Alter aber darauf verzichtet, lässt den Mephistopheles im „Faust“ sagen: *„Setz Dir Perücken auf von Millionen Locken, setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken, Du bleibst doch immer, was Du bist.“*

Hier in SWR Kultur, in der Musikstunde „Wellen, Dellen, Kurven – Weltsicht und Lifestyle im Barock“ geht’s nun weiter nach Portugal, in das Land, das dem Barockzeitalter seinen Namen geschenkt hat. In der portugiesischen Sprache bezeichnet „barrocco“ nämlich eigentlich eine schiefrunde, ungleichmäßige Perle. Diese Süßwasserperle ist ein tolles Sinnbild für die überbordende Barock-Kultur mit ihren erotischen Kurven, Wellen und Bögen. Die Barockperle

quillt über, hat Rollen und Röllchen, kleine Pölsterchen, Wellen und Dellen und ist damit gleichzeitig einzigartig, denn keine Barockperle gleicht der anderen.

MUSIK 8 [2:58]

Titel	Cantigas de portugueses
Artist	Christina Pluhar: L'Arpeggiata
Album	Mediterraneo
Label	ERATO LC: 07873 Bestellnr.: 509994645928

Sie hören die Musikstunde in SWR Kultur. Christina Pluhar und ihr Ensemble L'Arpeggiata präsentierten „Gesänge der Portugiesen“. Darin heißt es: *„Die Lieder der Portugiesen sind wie Boote auf hoher See, die munter von einer Seele zur nächsten reisen und dabei immer Gefahr laufen, unterzugehen.“*

Auch dieser portugiesische Liedtext ist von barocker Weltsicht durchtränkt. Wie eng Lust und Liebe, Leid und Schmerz, Leben und Tod miteinander verknüpft sind, müssen die Portugiesen im ausklingenden Barock leidvoll selbst erfahren.

Am 1. November 1755 bricht in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon ein windstillter, klarer Tag an. Die Sonne scheint - Allerheiligen wird begangen. In der ganzen Stadt entzünden Menschen Kerzen. Niemand ahnt, dass es die Ruhe vor dem Sturm ist. Um 9:40 Uhr bricht plötzlich die Hölle los. Eine gewaltige Erdbebenwelle trifft auf die portugiesische Küste und erfasst die Hauptstadt. Wohnhäuser, Paläste, Brücken und Kathedralen stürzen ein, brechen weg wie Streichhölzer und begraben auch Tausende von Gläubigen unter sich. Zu allem Überfluss geraten die Trümmerberge durch die vielen Kerzen in Brand. Und nur wenige Minuten später rollte die zweite Erdbebenwelle auf die Stadt zu. Wer kann, rennt runter zum Hafen, um dort Schutz zu suchen. Aber was ist das? Wie angewurzelt bleiben die Flüchtenden stehen. Das Wasser ist weg. Wo sich eben noch der Tejo breit dem Meer entgegenwälzte, ist nichts. Außer Sand und Treibgut. Etwas Ungutes zieht herauf.

MUSIK 9 [1:06]

Titel	Georg Philipp Telemann „Donnerode, TWV 6:3, Pt. 1: IV. Die Stimme Gottes erschüttert die Meere.“
Artist	Wilfried Jochens, Rheinische Kantorei, Das Kleine Konzert & Hermann Max
Album	Telemann: Sacred Choral Music
Label	Capricio LC: 08748 Bestellnr.: C7215

Wilfried Jochens sang „Die Stimme Gottes erschüttert die Meere“ aus Telemanns „Donner-Ode“. Es spielten Hermann Max und die Rheinische Kantorei.

Mit dieser *Donner-Ode* reagiert der Hamburger Komponist Telemann auf das verheerende Erdbeben und den anschließenden Tsunami, der Lissabon trifft. Wie hoch genau die Welle

war, ist heute schwer zu sagen. Fünf bis fünfzehn Meter schätzen Forscher. Ein Augenzeugenbericht beschreibt die Szene so:

„Plötzlich erschien ein riesiger Körper aus Wasser, der sich wie ein Berg auf-türmte. Er kam schäumend und brüllend und raste so ungestüm die Küste entlang, dass wir um unser Leben rannten. Viele wurden einfach wegge-schwemmt, die übrigen standen – weit entfernt vom Ufer – hüfttief im Wasser. Wie Spielzeuge wurden die Schiffe hin und her geworfen; bei einigen waren die Taue gerissen, andere wirbelten Kiel oben wild im Strom; und das alles ganz ohne Wind, was völlig unbegreiflich war“.

Über 60.000 Menschen sterben an jenem 1. November 1755 in Lissabon. Erschlagen von herunterstürzenden Steinen, ertrunken in Wellen. Erdbeben- und Wasserwellen kulminieren in einem krachendem Schallgewitter. Hier in SWR Kultur lauschen wir noch einmal in Telemanns „Donner-Ode“ hinein, in den vibrierenden Höhepunkt mit Solo-Pauke. „Es donnert, dass er verherr-lichtet werde“ singen Olli Räsänen und Johannes Wollrab. Die Musik kommt vom englischen Instrumental-Ensemble Solomon's Knot und von *Les Passions de l'Âme*, dem Berner Orchester für Alte Musik. Die Leitung hat Meret Lüthi.

MUSIK 10 [2:52]

Titel	Georg Philipp Telemann „Die Donnerode, TWV 6:3, Pt. 1: No. 7a, Es donnert, dass er verherrlichtet werde“
Artist	Solomon's Knot, Les Passions de l'Âme, Meret Lüthi, Johannes Wollrab & Olli Räsänen
Album	Georg Philipp Telemann: Die Donnerode – Late Church Music
Label	cpo LC: 08492 Bestellnr.: cpo 555 546-2

Das Erdbeben von 1755 erschüttert ganz Europa. Konkret sind die Wellen des Bebens im nahen Nordafrika zu spüren und tatsächlich auch bis hinauf nach Finnland. Die Erschütterung ist auch geistiger Natur. Sie betrifft Religion und Philosophie. Was ist das für ein Gott, der so eine Ungerechtigkeit duldet? Und wie passt das mit der Aufklärung zusammen, laut der sich alles zum Besseren hin entwickelt? Immanuel Kant sieht darin keinen Widerspruch. Er beschäftigt sich intensiv mit dem Erdbeben von Lissabon und schlussfolgert – Zitat:

„Es ist unumgänglich, dass Erdbeben gelegentlich an der Erdoberfläche geschehen. Aber ist es auch nötig, dass wir an dieser Stelle prächtige Gebäude errichten? [und ...] ist das ein Grund, hierfür die Vorsehung verantwortlich zu machen?“ Und dann fügt er noch etwas hinzu, das in Zeiten der Klimakrise auch uns betrifft. Kant sagt: *„Menschen müssen lernen, sich an die Natur anzupassen, aber sie möchten, dass sich die Natur an sie anpasst.“*

Erschüttert ist die Welt auch, weil Lissabon damals die schönste und auch wohlhabendste Stadt Europas ist. Reich geworden durch den Überseehandel mit den Kolonien in der Neuen Welt, also reich auch durch die Wellen des Meeres, die nun mit zerstörerischer Kraft die Stadt überrollt haben. In den Wellen versunken sind nicht nur Menschen, auch Kulturgüter von unschätzbarem Wert; u.a. die königliche Musikbibliothek. Immerhin haben einige Werke aus der Blütezeit Portugals in anderen Archiven die Zeit überdauert.

Aus diesen Fundstücken singen und spielen uns nun Rogerio Goncalves & sein Ensemble A Corte Musical das nachdenkliche Stück „Passacalha da Triste Vida“

MUSIK 11 [3:26]

Titel	Anonymous „Passacalha da Triste Vida“
Artist	Mercedes Hernández, Alice Borciani, David Sagastume, Daniel Issa, A Corte Musical & Rogerio Goncalves
Album	Lisbon under Ashes. Rediscovered Portuguese Music
Label	PAN CLASSICS LC: 01554 Bestellnr.: PC 10385

Das Leben geht weiter. Auch nach einer Katastrophe. Alles bleibt im Fluss und der Alltag setzt wieder ein. Zum Abschluss der SWR Musikstunde „Surfen – Auf den Wellen von Meer, Licht und Musik“ setzen wir noch einmal mit dem Schiff über den Atlantik nach Südamerika über. In die Neue Welt, die mit Abenteuern, reichen Schätze und auch exotischen Schönheiten lockt.

Das Bremer Barockorchester „Los Temperamentos“ lädt in eine Hafenkneipe in Peru ein, mit dem Seemannslied „Tonada la Lata“. Das erzählt lustvoll vom erotisch aufgeladenen Treiben der Nachtschwärmer im Hafen.

MUSIK 12 [2:58]

Titel	Anonym. „Tonada la lata“
Artist	Los Temperamentos
Album	El galeón 1600
Label	arcantus LC: 04494 48920 Bestellnr.: arc 15002

Liebe Freundinnen und Freunde der SWR Musikstunde. „Los Temperamentos“ haben uns schwungvoll auf die Straße gesetzt. Das war's. Die Musikstunde „Wellen, Dellen, Kurven – Weltsicht und Lifestyle im Barock“ ist aus. In Folge vier wird's sportlich. Da geht's – auch für Dirigenten und Orchestermusiker – aufs Brett. Zum „Wellenreiten“. Was es da – außer Surfrock – sonst noch auf die Ohren gibt? Lassen Sie sich überraschen. Mein Name ist Jane Höck. Danke-schön fürs Zuhören.